Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Vierundsiebzigster Jahrgang.

Nr. 221.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Sonnabend, 13. Mai

Inserate 1½ Sgr. die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

1871.

Telegraphische Nachrichten.

Köln, 11. Mai. Jules Favre und Pouyer-Quertier kamen um 10½ Uhr Abends hier an und haben unterwegs in Koblenz und Mainz die Gefangenen besucht. In Köln wurden dieselben vom Etappen-Kommandanten und dem Adjutanten des Gouverneurs empfangen. Sie setzten ihre Reise mit dem Brüsseler Zuge weiter fort. Favre begiebt sich nach Versailles, Pouyer-Quertier nach Rouen.

München, 12. Mai. Der bairische Bevollmächtigte bei den Friedensunterhandlungen in Brüssel, Graf Quadt, hat sich auf eine Einladung des Fürsten Bismarck von Brüssel nach Berlin begeben, um daselbst den Friedensvertrag im Namen Baierns mit zu unterzeichnen. — Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, neue Religionslehrer nur gegen einen Revers gegen die Unfehlbarkeit anzustellen, eventuell den Religionsunterricht weltlichen Lehrern zu übergeben. Es wurde ferner beschlossen die Staatsregierung um Verhaltungsmaßregeln zu ersuchen gegenüber den vielfachen Protesten von Eltern gegen die Lehre des Unfehlbarkeitsdogmas in den Volksschulen.

Paris, 11. Mai, Abends. „Agence Havas“ meldet: Wie versichert wird, soll Fort Vanvres, welches in vergangener Nacht von den Versailler Truppen lebhaft angegriffen wurde, für den Augenblick in ihre Gewalt gefallen sein; jedoch hätten es die Föderirten heute Morgen wieder genommen. Bei Vanvres findet seit heute früh ein erbitterter Kampf statt. Diesen Abend ging das Gerücht, daß die Versailler Truppen die Position beim Lyzeum genommen hätten. Die Batterien bei Montretout und der Mont Valérien überschütten die Verschanzungen am Point du Jour und in Auteuil mit einem Hagel von Geschossen. Die Nationalgarden können die Wälle an dieser Seite nicht länger mehr behaupten. Die Kanonenboote der Föderirten haben ihr Feuer eingestellt. Die Versailler Truppen machen häufige Angriffe auf Neuilly und Asnières sowie Tirailleurrekognoszirungen bis vor Hautes-Bryières, Bicêtre und Montrouge. Cluseret wurde heute von Miot, Vallès und Vermorel verhört und nach Beendigung des Verhörs in das Gefängniß von Mazas zurückgeführt. — Flourens ist auf Befehl der Kommune verhaftet worden. Heute findet ein Kriegsrath statt, welchem Delescluze präsidiren wird; La Cecilia, Dombrowski und Wroblewski werden demselben beiwohnen. — „Reveil“ dementirt die vom „Vengeur“ gebrachte Mittheilung, daß Rossel und Gérardin sich nach Versailles begeben hätten; Rossel sei fortwährend bereit, seine Dienste der Revolution zu widmen.

12. Mai, Morgens. „Agence Havas“ meldet: Die Versailler Truppen machten gestern den Versuch, das Fort Vanvres zu umgehen. Berichte, welche von der Kommune herrühren, versichern, daß alle Angriffe der Versailler Truppen zurückgewiesen seien. Die Einnahme der Position beim Lyzeum bei Vanvres hat sich nicht bestätigt; die Föderirten sollen diese Position noch immer besetzt halten. Rings um Issy findet ein erbitterter Kampf statt. Wie es heißt, hätten die Föderirten die Barrikade im Park von Issy wieder genommen. Die Versailler Truppen machen Fortschritte bei der Porte Maillot und setzen die Belagerungsarbeiten auf dieser Seite fort. Heute Morgen war lebhaftes Gewehrfeuer nahe beim Fort Bicêtre vernehmbar. — Schölcher ist verhaftet worden.

Versailles, 11. Mai. In der Nationalversammlung giebt Thiers folgende Erklärungen ab:

Es waren zwischen Fürst Bismarck und den Ministern des Auswärtigen und der Finanzen Unterhandlungen eingeleitet, bei welchen sich zahlreiche Schwierigkeiten ergaben. Keine Prüfung, ich darf es nicht verschweigen, war uns erspart geblieben. In dieser letzten Periode mußten wir den Bürgerkrieg entstehen sehen, die unheilvollste von allen Drohungen, um uns neue Gefahren zu erwecken. Die Verhandlungen, welche soeben zu Ende gelangt sind, haben glücklicherweise diese Schwierigkeiten rasch beseitigt. Der definitive Friede zwischen Frankreich und Deutschland ist unterzeichnet worden. Ich wünschte, Ihnen mittheilen zu können, daß die im Präliminarfrieden gestellten Bedingungen zu unseren Gunsten abgeändert worden wären; unsere Lage ließ solches nicht zu. Es sind jedoch schwere Verwickelungen, die wir zu befürchten hatten, beseitigt worden. Ich kann Ihnen noch nicht das Friedensdokument vorlegen, aber ich kann Ihnen bereits sagen, daß alle Franzosen Frankreich zurückgegeben werden; die Einen dem Vaterlande, dem sie so wohl gedient haben, die Andern, welche gegenwärtig Soldaten sind, der Armee, in welcher zu dienen sie sich zum Ruhme anrechnen; sie Alle ohne Ausnahme werden uns zurückgegeben werden. (Beifall). Unsere glorreiche tapfere Armee wird zu bedeutend größerer Zahl, als dies die Friedensbedingungen anfänglich gestatteten, gebracht werden dürfen, unsere Armee, welche übrigens die hohe Achtung Europas vor dem französischen Namen und der Macht Frankreichs wieder erhebt und der man in der Welt aufs Neue Gerechtigkeit zollt. (Beifall.) Diese neue Situation gestattet uns zu sagen, in Algerien werden alle erforderlichen Sicherheits-Maßregeln getroffen werden. Uebrigens sind die Gefahren, von denen Algerien bedroht ist, bereits theilweise beseitigt. Die Depeschen, welche wir soeben empfangen, lauten durchweg sehr günstig. Ein arabischer Häuptling bestätigt dieselben selbst. Ich hoffe, daß binnen Kurzem die Gefahr beschworen sein werde. (Beifall.)

Ueber die weiteren Vorgänge in dieser Sitzung heißt es:

Auf eine Anfrage erwidert Dufaure: „Die Gerechtigkeit wird, so bald wir Herren von Paris und des Aufstandes sind, ihre ganze Pflicht erfüllen, indem sie die Schuldigen aufsucht und bestraft. Ich habe nichts weiter hinzuzufügen.“ Mortimer-Ternau verliest ein Manifest der Delegirten der Munizipalität von Bordeaux, in welcher dieselben über eine mit Thiers gehabte Unterredung berichten und verlangt hierüber Aufklärungen von der Regierung. Die Linke protestirt hiergegen, Mortimer besteht indeß auf seiner Forderung. Thiers erwidert: „Da ich mich dem Dienste Frankreichs mit augenscheinlicher Uneigennützigkeit widme, so überrascht es mich, erlauben Sie mir dies zu bemerken, hier kleinlichen Nergeleien zu begegnen. (Beifall.) Ich halte dieses Wort Nergeleien aufrecht. Wenn ein Mann Alles that, was er konnte, was soll er dann angesichts Ihrer Undankbarkeit denken? Ich werde den letzten Rest meines Lebens dem öffentlichen Dienste weihen; aber es ist nöthig, daß die mir gestellte Aufgabe eine mögliche sei. Ich verlange, daß die Versammlung sich entscheide. Ich kann unter solchen Umständen nicht regieren. Eine motivirte Abstimmung ist erforderlich. Ich bin bereit, meine Entlassung zu geben. Indem Sie mich schwächen, schwächen Sie sich selbst. Die gegenwärtige Situation erfordert große Offenheit. Ich kann meine Aufgabe bei einer solchen Behandlung nicht erfüllen. Es ist unklug von Ihnen, allzusehr zu drängen. Man muß noch acht Tage warten; in acht Tagen wird keine Gefahr mehr vorhanden sein. (Bewegung, anhaltende Aufregung.) Mortimer vertheidigt sich gegen den Vorwurf, als hätte er Thiers angreifen wollen. Cochery, Bethmont und andere Mitglieder der Linken schlagen folgende motivirte Tagesordnung vor: „Die Nationalversammlung geht in vollem Vertrauen zum Chef der Exekutivgewalt der französischen Republik zur Tagesordnung über.“ Es werden noch andere Tagesordnungen vorgeschlagen. Thiers erklärt jedoch, nur die Tagesordnung Bethmont's anzunehmen. Kerdrel sucht Mortimer zu rechtfertigen; Thiers sei zu empfindlich; er verlangt Vergessen und Eintracht. Thiers zollt der Loyalität Kerdrel's Anerkennung, aber er glaubt, daß eine Abstimmung erforderlich sei. „Ich habe, so schließt er, den Muth meiner Ergebenheit für das Land, mögen diejenigen, welche mich angreifen, den Muth ihrer Handlungen haben.“ Die von Bethmont vorgeschlagene Tagesordnung wird hierauf mit 495 gegen 10 Stimmen angenommen. (Beifall.)

Marseille, 11. Mai. Die letzten Nachrichten über den Aufstand in Algerien lauten bedeutend günstiger. In den am 6. d. stattgehabten Kämpfen wurde Aga Mokrani, der Anführer des Aufstandes getödtet und war der Kampf dadurch an diesem Punkte beendigt.

Wien, 11. Mai. In der gestrigen Sitzung des Finanz-Ausschusses wurden bei dem Kapitel „Ministerrath“ die für den Dispositionsfonds präliminirten 180,000 Gulden mit allen gegen vier Stimmen gestrichen. — Ein Antrag betreffs der Unterrubrik „Ministerium des Innern“ für Auslagen der Staatspolizei 120,000 Gulden zu gewähren, sowie ein Antrag Lassers, bei derselben Rubrik für geheime Auslagen 127,000 Gulden zu genehmigen, werden in einer der nächsten Sitzungen eventuell zur Berathung kommen. — Gutem Vernehmen nach ist der ehemalige Ministerpräsident Graf Taafe zum Statthalter von Tirol ernannt worden. — Der Herzog Wilhelm von Württemberg ist von seiner Reise nach Amerika und Frankreich hierher zurückgekehrt.

London, 12. Mai. Sir John Herschel ist gestorben. — Der hiesige peruanische Gesandte erklärt die Nachrichten über den Ausbruch einer Revolution in Peru für nicht begründet.

Bern, 12. Mai. Die Kommission des Ständeraths für die Revision der Bundesverfassung hat sich ebenfalls dafür erklärt, dem Jesuitenorden und dessen Affiliirten Aufnahme und Wirken in der Schweiz zu verbieten.

Bukarest, 11. Mai. Der Fürst und die Fürstin sind heute von ihrer Reise in die Moldau hier wieder eingetroffen.

Washington, 11. Mai. Der Vertrag zwischen England und Amerika bestimmt die Ernennung von fünf Schiedsrichtern, welche durch die Königin Viktoria, den Präsidenten Grant und ferner durch die Schweiz, Brasilien und Italien zu ernennen sind. Die Schiedsrichter werden ihre Sitzungen in Genf halten. Der Vertrag ist auf 10 Jahre mit zweijähriger Kündigungsfrist abgeschlossen.

Die Friedensbedingungen.

In der gestrigen Sitzung des Reichstags, über welche wir im Nachmittagblatt ausführlich berichten werden, theilte Fürst **Bismarck** das Resultat der Verhandlungen in Frankfurt mit, indem er sprach:

Ich bitte um Entschuldigung, daß ich die Diskussion durch einen heterogenen Gegenstand unterbreche. Ich bin durch dringende Amtsgeschäfte genöthigt, das Haus zu verlassen, und habe deshalb den Präsidenten gebeten, mir jetzt das Wort zu geben. Ich erlaube mir, an eine frühere Erwähnung unserer Friedensverhandlungen, die in Brüssel mit der französischen Regierung schwebten, zu erinnern, bei der ich mein Bedauern darüber aussprach, daß diese Verhandlungen sich mehr, als erwartet wurde, in die Länge zogen. Wir hatten uns bei Abschluß des Präliminarfriedens der Hoffnung hingegeben, daß in einem Zeitraum von vier bis sechs Wochen, die Verhandlungen, die erforderlich waren, um den Präliminarfrieden in einen definitiven umzugestalten, beendigt sein könnten. Wir hatten dabei auch darauf gerechnet, daß die Regierung, mit welcher wir den Frieden geschlossen, sich der unbestrittenen Herrschaft in Frankreich erfreuen würde. Diese Hoffnung hat sich bekanntlich nicht verwirklicht und die Regierung hat mit einer schweren und noch nicht überwundenen Insurrektion in der Hauptstadt zu kämpfen. Eine weitere Verzögerung in den Verhandlungen mußte deshalb in uns die Frage und die Befürchtung erwecken, ob das Land bei der Fortdauer seiner inneren Kämpfe, resp. die an der Spitze stehende Regierung oder diejenige, welche ihr folgen wird, Willens und im Stande wären, den uns gegenüber eingegangenen Verpflichtungen zu genügen. Der Präliminarfrieden beschäftigte sich mit den beiden wichtigsten Fragen in einer endgültigen Weise, nämlich mit der Territorialabtretung und mit der Bezahlung der Kriegsentschädigung. In Bezug namentlich auf den zweiten Punkt griff die Befürchtung Platz, ob die französische Regierung den Willen wie die Fähigkeit haben werde, diesen Theil des Präliminarvertrages auszuführen. Es sind in der Geschichte die Fälle nicht selten, daß ein Präliminarfriede geschlossen wurde und daß es nicht gelungen ist, über den definitiven Frieden sich rechtzeitig zu vereinigen, so daß einer der beiden streitenden Theile es vorgezogen hat die Feindseligkeiten wieder zu eröffnen, anstatt noch länger die Ausführung der Präliminarien in Ungewißheit zu lassen. Ich war in der Besorgniß, daß wir nahe vor dieser Eventualität ständen, und da sie eine sehr ernste ist, so lag die Nothwendigkeit vor, vorher durch eine persönliche Besprechung und Mittheilung mit der französischen Regierung sich darüber klar zu werden, ob eine solche Eventualität vorläge oder nicht.

Es wäre für uns immer noch nicht indizirt gewesen, wenn wir uns nicht verständigten, sofort feindselig vorzugehen und die französischen Truppen anzugreifen. Aber meinen politischen Erwägungen nach wären wir, wenn wir uns jetzt nicht verständigten, wenn wir eine ernste Verletzung unserer Interessen von der Verlängerung der Ungewißheit fürchteten, in der Lage gewesen, der Ungewißheit dadurch ein Ende zu machen, daß wir Paris entweder durch Rapport mit der Kommune oder durch Gewaltmittel einnehmen und so, im Besitze dieses Pfandes von der versailler Regierung forderten, daß sie ihre Truppen hinter die Loirelinie zurückziehe, wie es in dem Präliminarfrieden festgesetzt war. Daß uns dies in sehr schwierige, wenn nicht für die Erfüllung der Friedensbedingungen gefährliche Verhältnisse verwickelt haben würde, liegt auf der Hand. Indessen, solche Verhältnisse werden oft auch durch längeres Warten nicht besser, sondern nur schwieriger, und ich glaube, wir wären in der Nothwendigkeit gewesen, mit Entschlossenheit vorzugehen, um einen zweifellosen Zustand herzustellen, wenn es nicht gelungen wäre, zu einem definitiven Abschluß in Frankfurt zu gelangen. Ich habe mich ursprünglich nicht in der Hoffnung nach Frankfurt hinbegeben, daß es dort schon soweit würde kommen können, sondern nur in der Absicht, einige der noch obschwebenden prinzipiell wichtigeren Fragen zur Entscheidung zu bringen und für die Bezahlung der Kriegskontribution eine Verkürzung der Frist und eine Verstärkung der Garantien zu erreichen und dann das Weitere den Verhandlungen in Brüssel zu überlassen. Sobald sich indessen die Aussicht darbot, in Frankfurt den definitiven Frieden abschließen zu können, hielt ich es für einen großen Gewinn im Interesse beider betheiligten Länder, indem ich überzeugt bin, daß dadurch nicht nur die militärischen Lasten, die wir uns noch bis jetzt auferlegen müssen, wesentlich werden erleichtert werden, sondern daß auch dieser Abschluß zur Konsolidirung der Verhältnisse in Frankreich wesentlich beitragen werde. Dadurch, daß die jetzige Regierung den definitiven Frieden mit uns abgeschlossen, hat sie sich selbst befestigt. Jede Regierung, die sich jetzt durch Gewalt oder andere Mittel an ihre Stelle setzte, hätte das Bedenken gegen sich, daß für sie der Friede nicht so vollständig und unbedingt gesichert ist, wie durch und für die jetzige Regierung. Ich glaube daher, wenn meine Voraussetzung richtig ist daß die Mehrheit der Franzosen den Frieden wünscht, daß der Friede jetzt wirklich definitiv abgeschlossen ist. Ich glaubte nicht, daß wir so rasch dazu gelangen würden, weil außer der Feststellung der Hauptbedingungen doch bei einem solchen Friedensschluß immer eine Anzahl von Nebengeschäften zu erledigen sind, die, wenn nicht sehr viel beiderseitiger guter Wille und ein sehr dringendes Bedürfniß auf beiden Seiten vorhanden ist, nicht in Wochen, ja mitunter kaum in Monaten ihre Erledigung finden können. Es werden deshalb auch bekräftigende Ausführungsverhandlungen noch stattzufinden haben und ist Frankfurt zu denselben ausersehen. (Beifall.) In der Hauptsache aber ist ein befriedigender und endgültiger Abschluß erreicht. Die Zahlungsfristen sind verkürzt und schärfer definirt worden. Anstatt daß die erste Zahlung erst im Laufe dieses Jahres zu erfolgen hatte, wird die Zahlung der ersten halben Milliarde schon innerhalb der 30 Tage, die auf die Unterwerfung von Paris folgen werden, stattzufinden haben. Nach der militärischen Lage der Dinge dürfen wir hoffen, daß der Kampf in und um Paris sich seinem Ende nähert und sobald die Truppen der Regierung siegreich sein werden — wozu wir die Mittel jetzt, nachdem der definitive Friede geschlossen ist, durch die verstärkte Freilassung von Gefangenen bereitwillig gewähren werden — so wird nach 30 Tagen eine erste Zahlung von 500 Millionen Franken stattzufinden haben. Als Zahlungsmittel ist festgesetzt worden, daß nur Metallgeld oder Noten von sichern Banken, wie der englischen, niederländischen, preußischen, belgischen angenommen werden, oder Wechsel erster Klasse, d. h. solche, die so gut, wie baares Geld sind, und wenn sie es wider Erwarten nicht sein sollten, so trifft der Ausfall nicht uns. Die zweite Zahlung von 1000 Millionen Francs hat sodann im Laufe dieses Jahres — wenn mich mein Gedächtniß nicht täuscht — bis zum 1. Dezember stattzufinden. Erst nach dieser zweiten Zahlung sind wir verpflichtet, die Befestigungen von Paris zu räumen. (Lebhaftes Bravo.) Es war diese Bestimmung zu meinem Bedauern eine nothwendige Vorsichtsmaßregel gegen die Schwankungen, denen die inneren Zustände noch ausgesetzt werden könnten, wenn wir zu früh uns von der Hauptstadt zurückzögen und — so schwer uns dies auch fallen mag — habe ich doch geglaubt, darauf bestehen zu müssen. (Bravo.) Dann wird die vierte halbe Milliarde bis zum 1. Mai und nicht bis Ende des nächsten Jahres zu zahlen sein. In Bezug der drei letzten Milliarden bleiben die Bestimmungen des Präliminarfriedens in Kraft, d. h. sie sind bis zum 1. März 1874 vollständig abzuzahlen und dasjenige, was früher bezahlt wird, kommt bei den Verzinsungen, die Frankreich zu zahlen hat, in Verrechnung. Die französische Regierung hat die Hoffnung, diesem Frieden in der in Aussicht genommenen Zeit genügen zu können. Eine andere sehr schwierige Frage war die der Handelsbeziehungen. Die französische Regierung scheint den Handelsvertrag, den wir mit ihr geschlossen haben, lösen zu wollen und den bisher bestehenden Vertrag nicht wieder ins Leben treten zu lassen. Sie ist der Meinung, daß die gesteigerten Einnahmen, deren sie bedarf, durch gesteigerte Zölle wesentlich gefördert werden würden. Es ist meines Erachtens nicht thunlich in dem Friedensvertrag, der doch durch die Waffenerfolge des Krieges bewirkt ist, Handelsbestimmungen aufzunehmen, die der Souveränität eines großen Volkes unter Beschränkung ihres Gesetzgebungsrechtes auferlegt werden würden. (Sehr wahr.) Ich habe deshalb auch nicht darauf bestanden und glaube auch nicht, daß die Maßregel praktisch gewesen wäre. Namentlich habe ich befürchtet, daß eine so starke Verletzung des Nationalgefühls den Frieden frühzeitig stören würde. Ich habe mich deshalb darauf beschränkt zu fordern, daß wir nach dem Prinzip der meistbegünstigten Nationen in Zukunft gegenseitig zu verhandeln hätten. Dies Prinzip ist in seiner Wesenheit angenommen. Es wurde gewünscht, daß es nicht allgemein präzisirt würde, um nicht die Verträge mit den einzelnen Staaten, die der französischen Republik besonders nahe stehen, und bei ihrer Kleinheit weniger bedeutend sind, wie Monaco und Tunis, unmöglich zu machen. Dann wünschte die französische Regierung dies vermuthlich auch deshalb, weil der Handelsvertrag mit Italien noch länger läuft, als sie mit ihrem Zollvertrage zu warten beabsichtigt. Wir haben deshalb ausgemacht, daß die Nationen, mit denen wir als den begünstigsten gleich zu behandeln sind, sich beschränken auf England, Belgien, Niederlande, Schweiz, Oesterreich und Rußland. (Zustimmung.)

Demnächst ist die Grenzfrage einer erneuerten Diskussion unterworfen worden, insoweit sie eine offene geblieben war, nämlich den Rayon von Belfort zu bestimmen. Nach dem strengen Wortlaut des Präliminarfriedens waren wir berechtigt, unter Rayon das zu verstehen, was unser amtlicher Sprachgebrauch darunter versteht. Wir haben uns dahin verständigt, daß der Halbkreis des Rayons von Belfort gebildet wird durch eine Entfernung von 4—5 Kilometer. Darüber hinaus ist einstweilen definitiv keine Abtretung erfolgt. Wohl aber war es für uns wünschenswerth, einige Gemeinden an der Nordgrenze von Thionville zu erhalten, in denen ausschließlich oder überwiegend deutsch gesprochen wird. (Beifall.) Die französischen Minister erklärten sich in der Unmöglichkeit, dem zuzustimmen, daß Gemeinden, die bisher französisch geblieben wären, aufhören sollten es zu sein. Sie waren wohl bereit eine weitere Veränderung der Grenze nach dieser Richtung hin zu akzeptiren, aber nicht ohne Aequivalent. Ich habe deshalb vorgeschlagen und es ist angenommen worden, daß sie dies der ratifizirenden Versammlung überlassen, und habe das Angebot eines gewissen Bezirkes von Belfort für den Fall gestellt, daß uns französischer Seits die fraglichen deutschen Gemeinden abgetreten würden. Die übrigen Bedingungen werden die Herren in Kurzem aus den amtlichen Mittheilungen ersehen. Wir haben das Bedürfniß gehabt, die Bahnen, welche der Gesellschaft der Ostbahn in Elsaß und Lothringen gehören, für eine bestimmte Summe zu erwerben, da es nicht thunlich ist, diese Gesellschaft im Besitze der Bahnen zu lassen und wir sonst in der unangenehmen Lage wären expropriiren zu müssen und bei der Frage der Abschätzung zugleich Partei und Richter zu sein. Für die Ratifikation durch Se. Majestät den Kaiser und die Versammlung in Versailles ist eine Frist von 10 Tagen, also bis zum 20. Mai vorbehalten. Ich kann nicht annehmen, daß diese Abmachung jeden einzelnen persönlichen Wunsch befriedigen werde, aber das ist bei so großen Abrechnungen zwischen zwei Völkern über-

haupt nicht möglich. Die Trennung alter und die Schließung neuer Verbindungen ist ohne Verlust und geschäftliche Weiterungen nicht möglich; aber ich glaube, daß damit erreicht worden ist, was wir von Frankreich vernünftiger Weise und nach den Traditionen anderer Friedensschlüsse verlangen konnten. Wir haben unsere Grenzen durch Landabtretung und unsere Kriegsentschädigung so weit gesichert, wie es nach menschlichen Verhältnissen überhaupt möglich ist. Denn weiter ausgedehnte Sicherheiten zu nehmen war für uns mit erheblich größerem Kosten und Anstrengungen verknüpft, nicht nur mit Opfern an Geld, sondern auch mit dem Verlust der Arbeitskraft, welche die längere Abwesenheit unserer Armee unserem Lande bereitete. Indeß ich habe das Vertrauen, daß es die Absicht der französischen Regierung ist, den Vertrag auch ohne eine solche Bürgschaft auszuführen und ich habe die Hoffnung, daß die Kräfte dazu vorhanden sein werden und daß die Behauptung, Entschädigung wäre von einer unmöglich zu bezahlenden Höhe eine unbegründete ist, indem sie von den französischen Finanzkreisen und Staatsmännern nicht getheilt wird. Ich erlaube mir diese Mittheilungen mit dem Ausdruck der Hoffnung zu schließen, daß dieser Friede ein dauernder und seegensreicher sein möge, und daß wir der Bürgschaften, deren wir uns versichert haben, um gegen wiederholte Angriffe gesichert zu sein, für lange Zeit nicht mehr bedürfen werden. (Lebhaftes allseitiges Bravo.)

Brief- und Zeitungsberichte.

W.T.B. **Berlin**, 12. Mai. In einer heute vor der Plenarsitzung stattgehabten Besprechung des Bernburg'schen Nothgesetzes zum Militärpensionsgesetze hat die national-liberale Fraktion diesen Antrag verworfen und sich für eine gründliche Durchberathung des Gesetzes entschieden, nachdem man in Erfahrung gebracht hatte, daß Fürst Bismarck mehrere, in Folge des raschen Friedensschlusses nothwendig gewordene und einer schleunigen Erledigung bedürfende Gesetzentwürfe dem Reichstage vorzulegen beabsichtige, die Session also bis tief in den Juni und jedenfalls bis über Pfingsten hinaus dauern wird und Zeit für die Erledigung des Militärpensionsgesetzes bleibt. — Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung die Gewährung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten abgelehnt; über die Gewährung von Reisekosten verlautet noch nichts Bestimmtes.

— Die auf Grund der amtlichen Verlustlisten bewirkte Zusammenstellung der deutschen Verluste während des letzten Krieges gewährt ebenso einen Schluß auf den Umfang der zur Deckung dieses Ausfalls erforderlichen Ersatzmaßregeln, wie einen Blick auf die in Anlaß der stattgehabten Todesfälle und des Zuwachses von Invaliden gesteigerten Ausgaben an Invaliden-Pensionen und Unterstützungsgeldern für die hinterbliebenen Wittwen und Waisen.

Es haben für die norddeutsche Armee allein die Verluste an Todten, Verwundeten und Vermißten die immense Ziffer von 96,437 Mann, also nahezu ein Neuntel ihres gesammten Bestandes erreicht, worunter 4324 Offiziere, welche Zahl wieder einem vollen Sechstel der Etatsstärke an Offizieren dieser Armee entsprechen würde. Es treten zur Berechnung des deutschen Gesammtverlustes hierzu aber noch in runden Zahlen die Verluste der bairischen Armee mit 12,000, der der Badenser und Württemberger mit 7000 und der der Großherz. hessischen Division mit 2500 Mann, so daß also der Totalverlust der deutschen Heere an Todten, Verwundeten und Vermißten sich auf 119,000 Mann stellen würde. Die Einbuße an Krankheiten ist außerdem auf 3 Prozent angegeben worden und würde demnach 33,000 bis 36,000 Mann betragen haben. Erfahrungsgemäß liefert aber jeder Feldzug noch einen ziemlich beträchtlichen Prozentsatz von Mannschaften, welche im Verlauf desselben den Keim schwerer Krankheiten gelegt haben, und die, wenn ihr Tod nicht erfolgt, mindestens zu Invaliden erklärt werden müssen, und darf der so noch hinzutretende Ausfall gewiß nicht unter 1 bis 2 Prozent, also zu 11,000 bis 22,000 Mann veranschlagt werden. Unmittelbar geblieben sind von der norddeutschen Armee 1025 Offiziere, 13,530 Mann. An den Wunden verstorben 142 Offiziere, 2011 Mann. Verwundet waren 3240 Offiziere, 67,563 Mann, vermißt wurden 59 Offiziere, 11,020 Mann. Erfahrungsgemäß kann von den Verwundeten ein Sechstel bis ein Fünftel als fortan dienstunfähig und demzufolge als Invalide berechnet werden. Es würden demnach zunächst für den Ausfall an Mannschaften zu den gleich todten oder an den Wunden verstorbenen 1167 Offizieren und 15,541 Mannschaften noch etwa 650 Offiziere und 13,600 Mann an Invaliden hinzutreten. Dazu die Verluste an Krankheiten und die durch solche später noch bedingten Invaliditätserklärungen ergiebt für die norddeutsche Armee allein einen Ausfall von mehr als 2000 Offizieren, dabei die an Krankheiten Verstorbenen eingerechnet, und mindestens 60,000, wo nicht 70,000 Mann. Die süddeutschen Streitkräfte einbegriffen, wird der Gesammt-Ausfall an der Heeresstärke vor dem Kriege jedoch schwerlich viel unter 80,000 bis 86,000 Mann betragen, wofür ein Ersatz außerhalb der regelmäßigen Rekrutirung beschafft werden muß, um den Bestand der Armee ungeschwächt und in der vollen Etatsstärke zu erhalten. Für die erforderlichen Invalidengehalte und Wittwen- und Waisen-Unterstützungen fehlt vorläufig das statistische Material zwar noch gänzlich; allein die große Zahl der Gebliebenen, Verstorbenen und durch Wunden oder Krankheit invalid Gewordenen läßt doch bereits einen Schluß auf den Umfang der dadurch dem Staate erwachsenen Ausgabe zu. Auch ist die betreffende Summe in den Ausschüssen für das neue Invalidengesetz auf rund 12 bis 13 Millionen veranschlagt worden. Ebendort hat der Reichskanzler aber bereits die Erklärung abgegeben, daß die Regierung hierzu aus der französischen Kriegsentschädigung einen Fonds abzuzweigen beabsichtige, der allerdings, wenn jene angeführte Schätzung des jährlichen Bedarfs richtig sein sollte, zur vollen Deckung einen Betrag von p. p. 250 Millionen erfordern würde.

Aus **Baden**, 8. Mai. Auf Veranlassung des Erzbisthumsverwesers Dr. Lothar Kübel finden bereits Berathungen statt, welche Maßregeln gegen diejenigen zu ergreifen seien, welche sich für Döllinger und gegen das Unfehlbarkeits-Dogma ausgesprochen haben oder noch aussprechen werden. Es gehören zu ersteren die meisten der freiburger Professoren, mit Ausnahme der Theologen, mit ihrer Adresse an Döllinger; die Gemeinderäthe von Ueberlingen und Constanz mit einer gleichen Adresse und der pforzheimer Katholikenverein mit seinem Anschlusse an das münchener Agitationskomite. Ganz passiv wird man sich in Freiburg gegen diese Manifestationen nicht verhalten können und wollen; andererseits wird man sich von Seiten der protestirenden Altkatholiken, falls sie die Exkommunikation treffen sollte, darauf gefaßt machen müssen, daß sie sich dabei nicht beruhigen, sondern ihren Antheil an der Kirche und dem Kirchenvermögen festhalten werden. (K. Z.)

Der **Verlust-Liste Nr. 240** entnehmen wir die Verluste an Offizieren und denjenigen Mannschaften, welche unserer Provinz angehören.

Gefecht bei Vaux am 31. Januar 1871.

7. Pommersches Infanterie-Regiment Nr. 54.

(Schluß.)

Musk. Rieck aus Sophiendamm, Kr. Wirsitz. L. v. Streifsch. a. l. Arm. Befindet sich beim Truppentheil. Musk. Simon Zydowicz aus Oclowo, Kr. Inowraclaw. L. v Streifsch. i. d r. S. Laz. Vaux. Hornist Gefr. Ignatz Sulkowski aus Bromberg. L. v. Cont. a. d. r. Hüfte. Befd. sich b. Truppenth. Musk. Gehrke aus Schwedrowo, Kr. Bromberg. T. S. i. d. l. Brust. Musk. Rytz aus Jerzyn, Kr. Inowraclaw. T. S. d. d. Kopf. Musk. Kubich aus Kruschke, Kr. Wirsitz L. v. S. a. d. Hand. Laz. Vaux. Musk. Weiher aus Schlesin, Kr. Wirsitz. L. v. S. a. d. Hand. Laz. Vaux. Musk. Salkowski aus Osielsk, Kr. Bromberg. L. v. S. d. d. Unterbein. Laz. Vaux. Gefr. Knopf aus Tzylowo. Kr. Bromberg. L. v. Streifsch. am Arm. Befindet sich beim Truppentheil. Musk. Stas aus Popowisiak, Kr. Inowraclaw. L. v. Streifsch. am Arm. Befindet sich beim Truppentheil.

Gefecht vor Dijon, 23. Januar 1871.

Drag. Johann Metzelthin aus Reinau, Kr. Inowraclaw. T. S. d. d. Brust

Bei der Arbeit in den Schanzen vor Belfort am 11. Febr. 1871.

1. kombinirtes Pommersches Landwehr-Regiment Bataillon Schneidemühl.

Wehrm. August Ferch aus Wischin Neudorf, Kr. Chodziesen. L. v. Cont. d. Granatsplitter a. r. Oberarm u. d. r. Hüfte. Krankenstube zu zu Adelnaus. Wehrm. Gottlieb Bluhm aus Putzig, Kr. Czarnikau. L. v. durch Granatsplitter a. Kopf. B. d. Komp. Wehrm. Wilhelm Wendland aus Rogasen, Kr. Obornik. L. v. durch Granatsplitter a. Kopf. Bei d. Kompagnie.

Vermischtes.

* **Wölfe im Elsaß.** Die „Straßb. Ztg." schreibt: „Obgleich während des ganzen strengen Winters hier keine Spuren von Wölfen wahrgenommen wurden, ist jetzt doch der Beweis des Vorkommens dieser unliebsamen Gäste im Elsaß dadurch geführt, daß am 2. Mai im Walde von Epfig fünf etwa vier Wochen alte junge Wölfe aufgefunden worden sind. Die Thierchen sind sofort getödtet worden. Der Mutter ist man bis jetzt nicht auf die Spur gekommen."

* **Kirchenbuße in Indien.** Die indische Post — aus Bombay vom 15. April — bringt folgende Nachricht: „Eine ganze Kaste, die der Nagur Bunia, hat Buße thun müssen, weil sie mit einem Manne gegessen hatte, der mit einem anderen Manne gegessen hatte, der nach England gegangen war. Die Schnurrbärte wurden den Büßern abgeschoren und die Bartlosen mußten sogar ihr Haupthaar opfern." Diese Ketzer sind doch wenigstens nicht exkommunizirt worden. Wenn ihnen das Haar wieder gewachsen ist, darf jeder gute Hindu wieder mit ihnen verkehren, ohne daß sie noch einen besonderen Revers auszustellen hätten und ohne daß er gleichfalls der Kirchenstrafe verfiele.

Verantwortlicher Redakteur Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 13. Mai.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbes. Graf Arco aus Wronczyn, Graf Taczanowski aus Taczanowo, Rittmeister Blumenthal, Ass.-Arzt Dr. Sunder und Einj. Freiw. Jacobsohn aus Poln.-Lissa, Hoflieferant Töpfer nebst Frau aus Stettin, die Kaufl. Schneider, Behrend, Brünn und Caro aus Berlin, Goldschmidt aus Breslau, Gnügge aus Glogau.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Hoffmann aus Kowalskie, Graf Dobrzynski aus Lowencic, Brauereibes. Bibrowicz aus Grätz, Holzhändler Schirmacher aus Ostrowo, die Kaufl. Rosenthal, Böllmann, Marx und Löwenthal aus Berlin, Bodenstein aus Stargard, Dreier aus Bremen.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbes. v. Treskow aus Biedrusko, v Brudzewski aus Sinagora, Gutsbes. Opitz aus Lowencin, Fabrikant Rimpel aus Schwiebus, Part. Niemann aus Schwerin, Major v. Schachtmeyer aus Gr.-Glogau, die Kaufl. Grünke aus Görlitz, Borchert aus Berlin, Lembke aus Leipzig.

STERNS HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsbes. v. Drwęski aus Starkowice, Gutsbes. v. Morzycki aus Roszkow, Einj. Freiw. v. Gromadzinski aus Lissa, Wagenbauer Huber aus Ratibor, Oekonom Hänsch aus Sangershausen, die Kaufl. Reichenbach aus Pest, Rosenthal aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Die Rittergutsbes v. Opalski aus Szylce, v. Gorski aus Januszewo, Frau v. Moszczynska aus Tarnowo, v. Laskowski aus Smogulec v. Szulczewski aus Grylewo, v. Dymbinski a. Wierznica.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer Hoffmeyer aus Zlotnik, Petrik aus Chyby, Gutsbes. Schwabe nebst Frau aus Lowencin, Oberförster Dreger nebst Frau aus Grünberg, die Kaufl. Weiß aus Schöneberg, Zwenker aus Dresden, Wagner und Breitmann aus Berlin.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Hauptm Jergang aus Glogau, Vize-Feldw. La Roche aus Frankreich, Avantageur B. Supprian aus Frankfurt, Inspektor Schmidt aus Niepruszewo, M. Goscinski a. Warschau, die Kaufl. Faseke aus Breslau, Breitenfeld aus Berlin, G. Runge aus Magdeburg.

Neueste Depeschen.

Wien, 12. Mai. Ein kaiserliches Handschreiben enthebt den Grafen Lodron-Gaterano auf dessen Ansuchen vom Statthalterposten in Tyrol-Vorarlberg. Ein weiteres Handschreiben ernennt hierzu den Grafen Taffee.

Paris, 12. Mai, Mittags. Eine Proklamation des Wohlfahrtsausschusses sagt: Die Kommune und die Republik entgingen soeben einer tödtlichen Gefahr. Verrath war in unseren Reihen; Gold, mit vollen Händen ausgestreut, fand käufliche Gewissen. Die Räumung des Forts durch jenen Elenden, welcher es auslieferte, war nur der erste Akt in jenem Drama der monarchischen Insurrektion. Die Uebergabe eines Stadtthores sollte hierauf folgen, indessen alle Fäden des Gewebes sind in unseren Händen. Die meisten der Schuldigen sind verhaftet. Das Kriegsgericht ist permanent; die Gerechtigkeit wird geübt werden. — Der „Moniteur", „Observateur", „Univers", „Spectateur", „Etoile" sind unterdrückt. — Einem Bericht Delescluzes zufolge sind die Wälle hinreichend bewacht und eine starke Reserve bereit und fähig, jeder Ueberrumpelung zu widerstehen. Die Situation von Issy ist unverändert. Vanvres war eine Zeitlang gefährdet, war geräumt und wurde von Wroblewski wieder genommen. Schölcher wurde wegen Einverständnisses mit dem Feinde unter Anklage gestellt.

Börsen-Telegramme.

Newyork, den 11. Mai. **Goldagio** 11⅛, 1882. **Bonds** 111.

Berlin, den 12. Mai 1871. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 11.			Not. v. 11
Weizen höher,			Kündig. für Roggen	1750	—
Mai	80	79¾	Kündig. f. Spiritus	60,000	—
Septbr.-Oktbr.	75	73¾			
Roggen fester,			**Fondsbörse:** Schluß matt,		
Mai-Juni	50½	50	Bundesanleihe	100¼	100
Juli-August	52	51¼	Märk.-Pos. St.-Aktien	38	38⅜
Sept.-Oktbr.	52¼	51¾	Pr. Staatsschuldscheine	83¼	83
Rüböl matt,			Pos. neue 4% Pfandbr.	86½	86½
Mai-Juni	26. 6	26. 10	Posener Rentenbriefe	89¼	89¼
Sept.-Okt.	26. 6	26. 2	Franzosen	228⅜	229
Spiritus behauptet,			Lombarden	96¾	96½
Mai-Juni	16. 24	16. 20	1860er Loose	79¼	79⅛
Juli-Aug.	17. 9	17. 8	Italiener	55⅜	55½
August-Sept.	17. 21	17. 18	Amerikaner	97⅛	97¼
Hafer,			Türken	44	44¼
Mai p. 100 Kil.	49⅜	49¾	7½-proz. Rumänier	49½	49
Kanalliste für Roggen	—	—	Poln. Liquid.-Pfandbr.	58⅛	58⅛
Kanalliste für Spiritus	—	—	Russische Banknoten	79¾	79⅞

Stettin, den 12. Mai 1871. (Telegr. Agentur.)

		Not. v. 11.			Not. v. 11
Weizen fest,			**Rüböl** still, loko	27⅙	27
Mai-Juni	77	76¾	Mai	$26\frac{7}{12}$	$26\frac{7}{12}$
Juni-Juli	77½	77¼	Herbst	25½	25½
Roggen fester,			**Spiritus** behpt., loko	$16\frac{7}{12}$	$16\frac{13}{24}$
Mai-Juni	50¾	50⅜	Mai-Juni	16¾	$16\frac{7}{12}$
Juni-Juli	51¼	50¾	Juni-Juli	16⅝	16⅝
Septbr-Oktbr.	52½	52	Aug.-Septbr.	$17\frac{5}{12}$	$16\frac{5}{12}$

Breslau 12. Mai. Die Börse begann in fester Stimmung und bedeutenden Umsätzen in Lombarden und Rumäniern, von denen erstere a 97½ eröffneten, während Rumänier zu gegen gestern 2 pCt. höheren Kursen in starkem Verkehr waren. Auf wenig feste Wiener Notirungen verflaute die Stimmung zeitweise, doch entwickelte sich zu den herabgesetzten Preisen ein bedeutendes Geschäft besonders in Lombarden, so daß dieselben anzogen und zum Schluß 97⅛ Gd. blieben. Rumänier zeigte ein sehr belebtes Geschäft, da alle Nachrichten darauf hinausliefen, daß die Ausgleichsverhandlungen aussichtsvoll sind, sobald die Wahlen den erwarteten, für die rumänische Regierung günstigen Erfolg haben, Rumänier wurden pr. Cassa 50⅛ ½ bez. pr. ult. 50-½-50 stark gehandelt, Breslauer Diskonto-Bank 112½-¼ bez., Bresl. Wagenbau 98½ bez, schles. Feuer-Versicherungs-Gesellschaft 106½ bez., schles. Bank-Verein 120½ bez. Der Schluß der Börse war sehr fest, Lombarden und Rumänier blieben gesucht.

[Schlußkurse.] Oesterreichische Loose —. Breslauer Wagenbau-Aktien-Gesellschaft 98½ bz. Breslauer Diskontobank 112-11½ bz u G. Schlesische Bank 120½ bz. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 152⅜ B. Oberschlesische Prioritäten 76½ B. do. do. 85 B. do. Lit. F. 91¼ B. do. Lit. G. 91 bz. do. Lit. H. 90⅛ B. do. do. H. 98 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 89½ bz. do. St.-Prioritäten 97 G. Breslau-Schweidnitz-Freib. 110 B. do. do. neue 103 G. Oberschlesische Lit. A. u. C. 181¼ bz. Lit. B. —. Amerikaner 97⅜ bz u G. Italienische Anleihe 55½ B.

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 12. Mai, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Wetter kalt. Weizen fest, hiesiger loko 8, 15, fremder 7, 25, pr. Mai 7, 24, pr. Juni 7, 25½, pr. Juli 7, 29, pr. November 7, 26. Roggen fest, loko 6, 15, pr. Mai 5, 22, pr. Juni 5, 24, pr. November 5, 24½. Rüböl besser, loko 15, pr. Mai $14\frac{13}{20}$, pr. Oktober $14\frac{11}{20}$. Spiritus loko 20.

Breslau, 12. Mai, Nachm. Spiritus 8000 Tr. $15\frac{5}{16}$. Weizen pr. Mai 71½. Roggen pr. Mai 49½, pr. Mai-Juni 49, pr. Juli-August 50⅜. Rüböl loko 13½, pr. Mai 13, pr. Septbr.-Oktbr. 12½. Zink 5, 11.

Bremen, 12. Mai. Petroleum steigend, Standard white loko und nahe Termine 6.

Hamburg, 12 Mai, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen loko höher gehalten, auf Termine ruhig. Roggen loko ruhig, auf Termine fest. Weizen pr. Mai-Juni 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 163½ B., 163 G., pr. Juni-Juli 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 163 B., 162½ G., pr. Juli-August 127-pfd. 2000 Pfd. in Mk. Banko 163 B., 162½ G. Roggen pr. Mai-Juni 110 B., 109½ G., pr. Juni-Juli 110 B., 109½ G., pr. Juli-August 111 B., 110½ G., pr. August-September 111 B., 110½ G. Hafer unverändert. Gerste flau. Rüböl still, loko 29⅜, pr. Oktober 28. Spiritus flau, loko und pr. Mai 20, pr. Juni-Juli 20½, pr. Juli-August 21. Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack. Petroleum fest, Standard white loko 12¾ B., 12⅝ G., pr. Mai 12⅝ G., pr. August-Dezember 14½ G.

London, 12. Mai. Getreidemarkt (Anfangsbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 11,170, Gerste 7210, Hafer 50,310 Quarters.

Weizen höher gehalten. — Kaltes Wetter.

London, 12. Mai. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen und alle anderen Artikel schlossen fest, aber ruhig, nur Hafer williger.

Liverpool, 12. Mai, Nachmittags. Baumwolle (Schlußbericht): 12,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 3000 Ballen. Fest.

Middling Orleans $7\frac{7}{16}$, middling amerikanische $7\frac{5}{16}$, fair Dhollerah 5¾, middling fair Dhollerah 5⅜, good middling Dhollerah 4⅞, Bengal 5½, New fair Domra 5⅞, good fair Domra 6¼, Pernam 7⅜, Smyrna 6½, Egyptische 7⅞.

Amsterdam, 12. Mai, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreide-Markt (Schlußbericht). Weizen ruhig. Roggen loko unverändert, pr. Mai 204½, pr. Juli 208½, pr. Oktober 213½. Raps pr. Herbst 82½. Rüböl loko 48, pr. Herbst 43½. — Wetter kühl.

Antwerpen, 12. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreide-Markt. Weizen behauptet, 36. Roggen unverändert, Danziger 23½. Hafer sich befestigend, schwedischer 24½. Gerste fest, Stettiner 23. Petroleum-Markt. (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loko 49 bz. u. B., pr. Mai 49 bz. u. B., pr. September 52 bz., 52½ B., pr. September-Dezember 53½ bz. u. B. Hausse.

Märkisch-Posener Eisenbahn.

Ankunft.		Abgang.	
Personen-Zug Vormittags	10 Uhr 26 Min.	Personen-Zug Morgens	5 Uhr 59 Min.
Personen-Zug Nachmittags	3 - 4 -	Gemischter Zug Vormittags	6 - 52 -
Gemischter Zug Abends	6 - 14 -	Personen-Zug	11 - 29 -
Personen-Zug Abends	10 - 14 -	Personen-Zug Nachmittags	4 - 24 -

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
12. Mai	Nachm. 2	27" 6''' 40	+ 6°4	NW 3-4	bedeckt Regen. [1]
12. „	Abnds. 10	27" 8''' 31	+ 3°4	NW 2	trübe Ni.
13. „	Morgs. 6	27" 8''' 60	+ 2°3	NW 2	bedeckt St. Ni.

[1]) Regenmenge: 2,7 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 12. Mai. 1871, Vormittags 8 Uhr, 4 Fuß 2 Zoll.
„ „ 13. Mai „ „ „ „ 4 „ 1

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 12. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Besser. Köln-Mindener Eisenbahn-Loose 95⅜, österr.-deutsche Bankaktien 95½, Raab-Grazer Loose 84⅜, Nordwestbahn 202.

(Schlußkurse.) 6proz. Verein. St.-Anl. pro 1882 97. Türken 44. Oesterr Kreditaktien 266½. Oesterreich.-franz. Staatsb.-Aktien 400¾ 1860er Loose 79½. 1864er Loose 119¾. Lombarden 170¼. Kansas 78½ Rockford —. Georgia 73½. Südmissouri 71½.

Frankfurt a. M., 12. Mai, Abends. [Effekten-Sozietät.] Amerikaner $9\frac{15}{16}$, Kreditaktien 266, Staatsbahn 400, Lombarden 170, Silberrente 55⅝, Galizier 248¼, Nordwestbahn 202, Southmissouri 71⅞, Türken 44, österreichisch-deutsche Bankaktien 95½ Oberhessen 72½. Still.

Hamburg, 12. Mai, Nachmittags. Matt, Valuten fest.

Wien, 12. Mai. (Schlußkurse.) Besser. Silber-Rente 68, 80, Kreditaktien 280, 40, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 421, 75, Galizier 262, 25, London 125, 25, Böhmische Westbahn 261, 00, Kreditloose 163, 75, 1860er Loose 96, 90, Lomb. Eisenb. 179, 30, 1864er Loose 125, 25, Napoleonsd'or 9, 95½.

Wien, 12. Mai, Abends. Abendbörse. Kreditaktien 280, 00, Staatsbahn 421, 00, 1860er Loose 97, 00, 1864er Loose 125, 00, Galizier 262, 25, Lombarden 178, 90, Napoleons 9, 95½. Geschäftslos.

London, 11. Mai, Nachmittags 4 Uhr. Schatzscheine 100⅜. In die Bank flossen 303,000 Pfd. St.

Konsols $93\frac{7}{16}$. Italien. 5proz. Rente 56⅜. Lombarden 14⅜. Türk. Anleihe de 1865 $46\frac{7}{16}$. 6proz. Verein. St. pr. 1882 90¼.

Newyork, 11. Mai, Abends 6 Uhr. (Schlußkurse.) Höchste Notirung des Goldagios 11⅜, niedrigste 11¼. Wechsel auf London in Gold 110¼, Goldagio 11⅛, Bonds de 1882 111, do. de 1885 111, do. de 1865 113¼, do. de 1904 109⅝, Eriebahn 24⅜, Illinois 136, Baumwolle 15¼, Mehl 6 D. 40 C. Raffin. Petroleum in Newyork 24¼ do. do. Philadelphia 24¼, Havannahzucker Nr. 12 10½.

Fracht für Getreide pr. Dampfer nach Liverpool (pr. Bushel) 8.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.